

Viel Lärm direkt an der Weserstraße

Stadtplanungsamt stellt Lärmkartierung in Wulsdorf vor – Anregungen der Bürger sind immer noch gefragt

WULSDORF. Lärm macht krank. Bei Menschen, die durch Lärm unter Schlafstörungen leiden, steigt zum Beispiel das Risiko für Allergien, Herz-Kreislaufkrankungen und Bluthochdruck. Um Schwerpunkte zu entschärfen, gibt es seit 2008 den „Aktionsplan zur Lärminderung“ in Bremerhaven. Er wird alle fünf Jahre fortgeschrieben. Die Ergebnisse der Lärmkartierung für den Stadtsüden wurden Mittwochabend bei der Stadtteilkonferenz Wulsdorf vom Stadtplanungsamt präsentiert. An Problemlösungen wird noch gearbeitet.

„Etwas mager sehen wir hier heute aus“, meinte Christa Dawidonis als eine der Sprecherinnen der Stadtteilkonferenz beim Blick auf die leeren Stuhlreihen. Nur 0,18 Prozent der 10 875 Wulsdor-

fer nutzten die Chance, sich über den Lärm in ihrem Stadtteil zu informieren.

Dass das Thema sehr technisch und sehr komplex ist, hatte Mirko Strunck vom Stadtplanungsamt schon in seiner Einführung angekündigt. Er hielt Wort – und musste daher allerhand Verständnisfragen beantworten. Im Schwerpunkt bezieht sich der Aktionsplan auf den Straßenverkehr. Betrachtet wurden Straßen, über die mindestens 1000 Fahrzeuge am Tag rollen. Das sind Weserstraße, Lindenallee, Vieländer Weg, aber auch Poggenbruch-, Allers- und Ringstraße sowie Auf den Appels.

Nachts viel ertragen müssen die direkten Anlieger der Weserstraße nördlich vom Jedutenberg mit einem Pegel von 60 Dezibel. „Das

liegt daran, dass die Häuser dort sehr dicht an der Straße liegen“, klärte Strunck auf. „Im Vergleich zu 2008 sind in der Weserstraße außerdem die Verkehrszahlen deutlich angestiegen.“

Mehr als 65 Dezibel

Insgesamt bekommen in Wulsdorf tagsüber 600 Menschen (5,5 Prozent der Stadtteilbewohner) mehr als 65 Dezibel (gesundheitsgefährdend) auf die Ohren. Über 70 Dezibel müssen 210 Menschen ertragen. 310 Einwohner werden aber auch nachts noch mit über 60 Dezibel belastet, und mehr als 55 Dezibel müssen 770 Wulsdorfer aushalten.

Verringern lasse sich dieser Verkehrslärm etwa durch andere Straßenoberflächen, Geschwindig-

keitsbegrenzungen und einer neuen Verkehrsführung, zum Beispiel für Lkw. Denkbar sei aber auch ein Förderprogramm für passiven Schallschutz, so Strunck. „Nur Geld ist dafür im Moment noch nicht vorhanden.“

„Schlafampeln“ in der Lindenallee zur Verbesserung des Verkehrsflusses (Verminderung Bremsgeräusche), Tempo 30 für Lkw über 3,5 Tonnen in der Weserstraße und ein anderer Straßenbelag in der Bahnhofstraße waren Vorschläge der Zuhörer, die Strunck notierte. Klagen über die nächtliche Lärmbelästigung aus dem Industriegebiet Fischereihafen von Anliegern im Bereich der Straße Bohnenbreden verwies er dagegen an das Gewerbeaufsichtsamt. „Dafür sind wir nicht zuständig.“ (bel)